

Die Mitglieder der Oblatenfamilie verbinden sich durch dieses Gebet miteinander an jedem dritten Sonntag im Monat.

ORATIO

21. September 2025

DE

EVANGELIUM LIVE: Lk 16,1-13

„Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den großen.“

Manchmal „packt mich etwas“ und ich versuche, mein Leben zu ändern: regelmäßig Sport zu treiben (schwimmen, in die Sauna gehen, tanzen, boxen ...), jeden Tag drei Dinge, für die ich dankbar bin, in mein schönes Tagebuch zu schreiben, morgens und abends nicht zu vergessen, richtig zu beten ... Das passiert mir oft, zum Beispiel zu Beginn eines neuen Schuljahres.

Und dann kommt es. Das Sporttreiben hält ein paar Tage an, dann wird es durch ein paar zusätzliche Minuten im Halbschlaf am Morgen ersetzt, zum Schwimmen komme ich gar nicht, weil ich jedes Mal, wenn ich gehen will, entweder meine Beine nicht rasiert habe oder meine Haare frisch gewaschen sind, sodass es schade wäre, sie mit Chlor zu belasten. Das „richtige“ Gebet wird nur durch das gemeinsame Morgengebet bei der Arbeit gerettet. Und so erwache ich in meinem unvollkommenen Alltag. Aber wenn ich in diesen kleinen Dingen nicht treu bin, wie soll ich dann mit den großen Dingen fertig werden? Was aber, wenn es nicht diese kleinen Dinge sind, auf die es ankommt? Was, wenn wichtiger als das Training ein gemeinsamer Spaziergang mit Kuba, meinem Mann, ist, bei dem wir einfach miteinander teilen können, was uns gerade bei der Arbeit geärgert



hat oder worüber wir uns freuen. Anstatt Dankbarkeit aufzuschreiben, einfach versuchen, Dankbarkeit in den kleinen Dingen zu leben, wie den ersten bunten Blättern an den Bäumen.

Treue bedeutet für mich nicht Perfektion, sondern den Wunsch, meine täglichen Beziehungen wahrhaftig und mit Liebe zu leben, auch wenn ich nicht alle großen Kleinigkeiten bewältigen kann, die ich mir vorgenommen habe.

Frank Santucci OMI, 2012

Das Konzept des „Strebens nach Vollkommenheit“ könnte den falschen Eindruck erwecken, dass alles von uns und unseren Bemühungen abhängt. Das war eine Lektion, die der heilige Eugen mit zunehmendem Alter lernte und verinnerlichte. Nach Vollkommenheit zu streben bedeutete, nach einer größeren Zusammenarbeit mit Gottes Handeln zu streben. Das Bewusstsein der persönlichen Unvollkommenheit ermöglichte es Gott, ihn zu vervollkommen.

Lukas 16,1-13

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Diesen beschuldigte man bei ihm, er verschleudere sein Vermögen. Darauf ließ er ihn rufen und sagte zu ihm: Was höre ich über dich? Leg Rechenschaft ab über deine Verwaltung! Denn du kannst nicht länger mein Verwalter sein. Da überlegte der Verwalter: Was soll ich jetzt tun, da mein Herr mir die Verwaltung entzieht? Zu schwerer Arbeit tauge ich nicht und zu betteln schäme ich mich. Ich weiß, was ich tun werde, damit mich die Leute in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich als Verwalter abgesetzt bin. Und er ließ die Schuldner seines Herrn, einen nach dem anderen, zu sich kommen und fragte den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er antwortete: Hundert Fass Öl. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich schnell hin und schreib «fünfzig»! Dann fragte er einen andern: Wie viel bist du schuldig? Der antwortete: Hundert Sack Weizen. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib «achtzig»! Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte, und sagte: Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes. Ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es zu Ende geht! Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den großen. Wenn ihr nun im Umgang mit dem ungerechten Mammon nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen? Und wenn ihr im Umgang mit dem fremden Gut nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das Eure geben? Kein Sklave kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

